

Die Brücke der Begegnung heißt: Entgegenkommen¹

Patenprojekt – Integration an der Gottlieb Daimler Schule Sindelfingen.

Deutschsprachige Schülerinnen und Schüler aus dem technischen Gymnasium übernehmen Patenschaften für VABO Schülerinnen und Schüler, damit diese leichter Deutsch lernen und hier eine neue Heimat finden.



1 Schüler des TG und der VABO Klassen beim Erlebnispädagogischen Tag in Züttlingen

Deutsch als Fremdsprache

Sprechen lernen ist das Eine. Schreiben und lesen lernen das Andere. Eine Sprache lernen etwas ganz Anderes.

Wer in einer VABO Klasse (oder VKL oder Willkommensklassen) unterrichtet, erlebt mit regelmäßiger Häufigkeit, wie sehr alltäglicher Sprachgebrauch an unsere Kultur gebunden ist. Sprache lässt sich bisweilen nur mit einem Grundwissen an Geschichte, Tradition und Kultur verstehen.

Kann man sich die historische Geschichte eines Landes noch recht einfach aneignen, sind Kultur und Tradition doch wesentlich an deren lebendigen Vollzug gebunden. Und somit auch das Sprachlernen. So ist es z.B. für syrischen Schülerinnen und Schüler oft ein weiter Weg, den Unterschied zwischen Freund, Kumpel und bestem Freund zu verstehen. Meist erst durch Enttäuschungen.

Der schulische Rahmen bietet reichhaltige Möglichkeiten, sprechen, lesen und schreiben zu lernen und lehren. Um Sprache zu lernen und lehren scheint der Rahmen nicht so gut geeignet zu sein. Natürlich kann man alltägliche Situationen z.B. durch Rollenspiele nachstellen. Doch bleiben sie abstrakt und vom Alltag fern.

Integration – wer integriert (sich) eigentlich?

Das Munchiten Spiel² stellt in einer erlebnispädagogischen Übung eine Klasse zur Hälfte vor die Herausforderung sich zu integrieren und zur anderen Hälfte, zu integrieren. In der Reflexion der Übung wird eines deutlich: Integration gelingt mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit, wenn die Gastgeber einladend und offensiv ihre Kultur vermitteln.

¹ Alfred Rademacher: Begegnungen, Verlag MIRA, Künzelsau

² : in Religion 4/2008, Bergmoser + Höller Verlag

Selbst Integrationsmuffel kommen, wenn auch mit Verspätung, an. Je weniger sich die Gastgeber bemühen, desto weniger können sich die Migranten integrieren.

Aus diesen Erfahrungen heraus hat Jörg Rinderknecht im Schuljahr 2013/2104 ein Patenprojekt initiiert. Schnell fand sich Andreas Nießner, Schulsozialarbeiter, als Partner. Inzwischen ist das Projekt im 3. Jahr.

Ein berufliches Schulzentrum bietet für ein solches Projekt aufgrund seiner unterschiedlichen Schularten die optimale Voraussetzung.

Ziele des Projektes

Die jugendlichen Migranten werden von deren Paten in deren Freizeitunternehmungen mit eingebunden. Bewusst sollen die TG Schülerinnen und Schüler auf große Projekte verzichten, sondern einfach an „Ihre Migranten“ denken, wenn sie sich z.B. mit Freunden ins Kino verabreden, in die Disco gehen oder sich zum Grillen treffen. Diese **Niederschwelligkeit** soll Druck nehmen, sind die meisten TGLer doch selbst schon sehr ausgeplant und eingespannt. Die Kommunikation bei solchen Treffen sorgt für oben genannte gelebte Sprache. Kulturelle religiöse und andere Unterschiede wie auch Gemeinsamkeiten werden durch die gemeinsamen Aktivitäten in lockerer Weise angesprochen und geklärt. Davon profitieren letztlich alle Jugendlichen. Als VABO Schülerin oder Schüler habe ich so eine sehr schöne Möglichkeit **Beziehungen** aufzubauen und gleichzeitig, quasi spielerisch, Sprache, Kultur und Religion kennen zu lernen. Die neuen Beziehungen sorgen für **emotionale Stabilität** und **Abbau von Ängsten**, was wiederum sprachliche Freiheiten ermöglicht. Der **Verlust der alten Heimat** kann so ein Stück weit aufgefangen werden. Neue Heimat entsteht. Auf beiden Seiten werden **Vorurteile** abgebaut oder verstanden. Zwar bekommt das Leben der VABO Schülerinnen und Schüler schon durch die Schule eine Struktur, die für Stabilität sorgt. Die Patenschaften sorgen darüber hinaus auch für eine gute **Gestaltung der Freizeit**. Wenn sich die Jugendlichen Treffen soll dies eher in Gruppen geschehen. Dadurch bekommen die Jugendlichen aus den VABO Klassen zu weiteren Einheimischen Kontakt. Gleichzeitig fällt Kommunikation in Gruppen immer leichter.

Es entsteht also eine Win – win - Situation für beide Gruppen.

Für die VABO Klassen ist die Teilnahme am Projekt verpflichtend.

Umsetzung

1. Information und Werbung

Zu Beginn des Schuljahres werden alle TG Klassen ausführlich über das Projekt informiert. Inzwischen auch zunehmend die Berufsschulklassen. Dies geschieht im Rahmen von Einführungstagen (Eingangsklassen) und durch Paten aus den letzten Jahren, die in die Klassen gehen und für das Projekt werben. Über Plakate, einen Mailverteiler und Aushänge werden alle über die aktuellen Entwicklungen informiert. Am Ende des Jahres erhalten die Paten ein Zertifikat über die Teilnahme am Projekt „Integration und interkulturelle Kommunikation“.

Bei einem ersten Patentreffen werden Erwartungen, Sorgen und Fragen geklärt.

2. Kennenlernen (nach den Herbstferien)

Es folgen je nach Anzahl der Migranten ein oder mehrere Kennenlernetreffen. Dabei versuchen wir die Teilnehmerzahl auf 35 zu begrenzen. Sinnvoll ist es, die Paten und Migranten nach Regionen einzuteilen. Das erleichtert ihnen spätere Treffen. Erlebnispädagogische Übungen, Kennenlernspiele und ein gemeinsames Essen bauen erste Berührungspunkte ab und Kontakte auf. Für das Essen sorgen die VABO Klassen. Mit Stolz präsentieren sie ihre heimischen Spezialitäten. Ziel ist ein erster Austausch von Kontaktdaten.

3. Begleitung im Prozess (im Frühjahr)

Nachdem der erste Reiz verflogen ist, kehrt auch Ernüchterung ein. Es macht nicht immer Spaß, einen Witz drei Mal zu erklären. Nicht jeder Kontakt funktioniert auf Anhieb gut...

Bisweilen geht ein halbes Jahr ins Land, bis sich die Migranten an die Kommunikationskultur hiesiger Jugendlicher gewöhnt haben und schnell genug antworten und reagieren.

Im letzten Schuljahr war es daher nötig, nochmals mit Aktionen, wie Kanufahren oder anderen Ausflügen dem Projekt neues Leben einzuhauchen. Kontinuierlich und mit unseren Handynummern auch in Abwesenheit erreichbar haben Andreas Nießner und Jörg Rinderknecht sowohl Paten als auch VABO Klassen kontinuierlich begleitet, nachgefragt und motiviert.

Erfahrungen

Ein Erfolg für jeden Migranten ist nicht garantiert. Einige Zitate:

Heydin (Kosovo)

- Wir treffen uns regelmäßig mit Czendrin... und lernen jedes Mal neue Leute kennen.
- Ich habe meinem Freund aus Albanien gleich gesagt, dass es das Wichtigste ist, Deutsche als Freunde zu haben.

Machmut (Syrien)

- Ich bin am liebsten alleine.
- Beim Kanufahren habe ich versucht, mit Deutschen (Mädchen) in Kontakt zu kommen, habe gefragt „wie geht’s“ aber sie haben mich ignoriert. Ich habe keine Lust mehr, mich immer als Ausländer zu fühlen...

Selena (Deutschland)

- Ich treffe mich oft mit Jelena und (weitere VABO Schülerinnen) ... es macht immer total viel Spaß!
- Leider mache ich gerade den Führerschein, deshalb haben wir uns schon einige Wochen nicht mehr gesehen.

Vor allem Schüler aus dem Nahen Osten und Afghanistan bringen andere kulturell bedingte Vorstellungen von Freundschaft mit. Auch die Bedeutung des Kontaktes mit jungen Frauen ist oft nicht mit unseren kompatibel. Daraus ergaben sich teils tiefe Kränkungen, die auch zu Rückzugsbewegungen geführt haben. Hier ist eine direkte Begleitung wichtig. Diese und andere Erfahrungen haben sich auch auf den Unterricht in den VABO Klassen ausgewirkt. Themen wie Kontaktaufnahme, Freundschaft in Deutschland... werden stärker behandelt.

Zahlen

Im Jahresschnitt beteiligten sich sechsendreißig Jugendliche aus dem TG am Projekt. Die Quote derer, die sich eigenständig und regelmäßig in der Freizeit trafen lag noch bei 30 %. Damit wurden gut 60% der Schülerinnen und Schüler aus dem VABO erreicht.

Der zeitliche Aufwand über das ganze Jahr betrug ca. vier Zeitstunden pro Woche allein für Jörg Rinderknecht. Die Aktionen ließen die Kosten auf ca. 3000 € steigen. Diese wurden vom Förderverein der Schule, der Stiftung Jugendhilfe und der Diözese Rottenburg Stuttgart finanziert.

Entwicklung und Ausblick

In diesem Jahr ist die Motivation der angestammten Paten sehr hoch. Sie möchten selbst gemeinsame Aktionen stemmen, beispielsweise ein Kunstprojekt, Sportturniere, Kooperationen mit dem Jugendhaus oder Kinoabende. Auch hier ist Begleitung gefragt. Da trifft es sich, dass auch weitere vier Lehrerinnen und Lehrer zum Team gestoßen sind und sich aktiv einbringen.

Das Gesamtprojekt, dessen Erfolg und seine Größe werden immer von der aktiven Mitgestaltung der Schülerinnen und Schüler, wie auch anderer Lehrerinnen und Lehrer abhängig bleiben. Deren Engagement hängt ganz wesentlich vom Freiraum ab, den die Schule ermöglicht. Die Projektideen der TG Schülerinnen und Schüler für dieses Schuljahr entstanden beispielsweise in den TG Projekttagen. Jörg Rinderknecht bekommt als Schulseelsorger eine Stunde Deputatserlass.

Zum Abschluss

Einen Fremden sollst du nicht bedrücken und ihn nicht bedrängen, denn ihr seid Fremde gewesen im Land Ägypten.“ (Ex 22,20)

Kontakt: Joerg.Rinderknecht@gds1.de